

Protokoll vom Nachwuchstreffen am 24.10.2019

Ablauf des Treffens

Anwesend waren 11 Nachwuchswissenschaftler*innen aus verschiedenen Fächern wie Geographie, Architektur, Politik- oder Kulturwissenschaften, Peace and Conflict Studies, historischer Städtebau, Philosophie, die ihre Master- bzw. Doktorarbeiten schreiben oder gerade fertiggestellt haben.

Neben einer Vorstellungsrunde, Vorstellung des AKs und seiner bisherigen Aktivitäten, informellem Austausch beim Kaffee und Raum für die Planung künftiger Treffen gab es zwei Präsentationen.

Vortrag: "Experiences of the public. A pragmatist approach to the analysis of transformative practices"? (Sebastian Bandelin)

Sebastian fragt in seiner Arbeit, wie sich soziale Bewegungen konstituieren, wie soziale Bewegungen lernen. Gestützt auf Ansätze des Pragmatismus ist seine These zum einen, dass Lernprozesse in kritischen Situationen stattfinden, in denen etablierte Mechanismen an ihre Grenzen stoßen. Zum anderen brauchen soziale Bewegungen Öffentlichkeiten. Seine Überlegungen, die er anhand erster Interviews zu einer Recht-auf-Stadt-Bewegung / Mieter*inneninitiative vorstellte, befassten sich daher mit der Konstitution von Öffentlichkeiten. Er zeigte, wie ausgehandelt wird, was als öffentlich und was als privat gilt, und damit zum von Staat bzw. Bewegungen zu bearbeitenden Problem avanciert. Beispiele verdeutlichten, dass dies einerseits auf Lernprozessen von Bewegungen beruht (z.B. eine Mieterin wollte zunächst ihr „privates“ Problem lösen, nämlich Mieterhöhungen, erfuhr dann von der Struktur ihres Wohnungsunternehmens und beschloss „öffentlich“ gegen Munizipalisierung einzutreten). Gleichwohl produzierten die neu ausgehandelten Grenzziehungen von öffentlich und privat und die Versuche, sich in etablierten Öffentlichkeiten Gehör zu verschaffen auch Ausschlüsse (z.B. wer „nur“ ein „privates“ Problem wie behindertengerechte Sanierung hat, statt öffentlich für Munizipalisierung einzutreten, dem/der wird nicht geholfen; Medienöffentlichkeiten stellen bestimmte Anforderungen wie Neuigkeitswert, interessieren sich kaum für längerfristige Organisation).

In der Diskussion standen nicht zuletzt Fragen nach geeigneten Methoden (nicht nur Interviews, sondern idealerweise auch Beobachtung) und die Frage nach Grenzziehungen (z.B. zwischen Unterstützer*innen und Beteiligten einer Bewegung) im Zentrum.

Vortrag: "Socio-spatial and economic Segregation, Migration and Space Re-appropriation Practises: Local groups as collective actors or social/urban movements?" (Elettra Griesi)

Elettra betrachtete, wie in einer Region im Senegal vor dem Hintergrund kolonialer Enteignung der lokalen Bevölkerung (Lebu), globaler kapitalistischer Strukturen und westlicher Migrationskontrolle die Lebensbedingungen der Entrechteten ausgehandelt werden. Verlust von Land und mangelnde Konkurrenzfähigkeit mit globalen Unternehmen bedeuteten, dass viele Menschen, die ihre Lebensgrundlage z.B. in der Fischerei verloren, v.a. nach Spanien zu migrieren versuchten. Elettra macht in der verbleibenden Bevölkerung drei Gruppen bzw. Initiativen aus, die um bessere Lebensbedingungen für die Lebu kämpfen: 1.) Rückabgeschobene und Menschen, die Verwandte durch missglückte Migration verloren haben, kämpfen gegen Migration, indem sie versuchen, lokale Erwerbsalternativen zu schaffen. Diese Initiativen werden entweder durch staatliche Finanzierungen (die oft aus europäischer Quelle stammen) oder durch die Finanzierung ausländischer NGOs

unterstützt 2.) verwitwete Frauen kämpfen für den Aufbau einer eigenen ökonomischen Basis in einer, wie sie selbst betonen, patriarchalen, von Strukturanpassungsmaßnahmen gebeutelten Gesellschaft, die ihnen beispielsweise nicht erlaubt, Kredite aufzunehmen und in der die Boote oftmals nicht mehr zum Fischen, sondern die Flucht nach Europa genutzt werden. 3.) Junge Menschen interessieren sich zunehmend für ökologische Themen, Elettra betont jedoch, dass auch hier die Schaffung eines Erwerbseinkommens z.B. durch Trainings oder Nähkurse im Vordergrund steht, um Auswanderung zu mindern. und gerade diese Initiativen staatliche Unterstützung erhalten.

Die Diskussion drehte sich nicht zuletzt um die Frage, inwiefern von Bewegungen gesprochen werden kann und Bewegungstheorie hilfreich ist. Es wurde festgehalten, dass neuere Ansätze und gerade theoretische Ansätze, die im globalen Süden entwickelt wurden, auch Proteste berücksichtigen, die keine dezidierten Forderungen an den Staat richten und Alltag als politisch verstehen (z.B. Bayat "The quiet encroachment of the ordinary").

Planungen für die Zukunft

In der abschließenden Diskussion waren alle sehr enthusiastisch und beschlossen, sich nun regelmäßig, ca. jeden Monat in Berlin unter wechselnder Moderation zu treffen, um – je nach Bedarf – dreierlei zu tun: sich gegenseitig die eigenen Arbeiten vorstellen, Methoden diskutieren und Texte diskutieren. Mögliche Forschungsanträge z.B. für ein DFG-Netzwerk wurden wohlwollend diskutiert, aber zunächst zwecks Etablierung der Gruppe zurückgestellt. Für die Arbeitsfähigkeit der Gruppe werden Intranet und Räume beim IPB angefragt.

Der nächste Termin ist der 5.12.2019 von 18-21 Uhr (plus Biertrinken). Elettra und Jenny kümmern sich um Räume, voraussichtlich wieder am ZTG der TU Berlin.